



Medienmitteilung

Swiss Public Health Conference 2015 / 10 years of SSPH+

Klimawandel und Gesundheit – Massnahmen für die Schweiz sind gefordert

Die klimatischen Veränderungen haben Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und stellen global ein erhebliches Risiko für die Gesundheit der Bevölkerung dar. An der Swiss Public Health Conference 2015, die am 17. und 18. September 2015 in Genf stattgefunden hat, wurde eindrücklich aufgezeigt, wie die Themen Klimawandel und Gesundheit miteinander verbunden sind und dass eine aktive Klimapolitik und Vorsorgestrategien der Schweiz nicht nur notwendig sind, sondern auch lokal positive Wirkungen auf die Gesundheit haben werden.

Das Klima wird sich längerfristig weiter verändern. Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts ist auf der Basis von Klimamodellen eine globale Erwärmung, je nach Szenario und Wirksamkeit der klimapolitischen Massnahmen, von bis zu 4,8 °C zu erwarten. Diese Temperaturzunahmen sind mit gesundheitlichen Risiken verbunden, was durch eine Vielzahl von Studien belegt wird. Extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen stellen eine Gefahr für die Gesundheit dar. Klimaprognosen deuten darauf hin, dass Hitzeepisoden in Zukunft häufiger und intensiver auftreten.

Hitze reduziert die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und hat dadurch auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Hitzewellen verursachen vorzeitige Todesfälle – vor allem bei älteren Menschen. Sie führen zu einer Zunahme der Notfalleinweisungen wegen respiratorischen und Herz-Kreislauf-Beschwerden. Auch psychische Erkrankungen verstärken sich während Hitzewellen. Die Kombination von hohen Tagestemperaturen, fehlender nächtlicher Abkühlung und hoher Luftfeuchte dürfte ein entscheidender Erklärungsfaktor dafür sein.

Der Klimawandel beeinflusst auch die Infektionskrankheiten. Die asiatische Tigermücke wurde infolge des globalen Handels zuerst in Südeuropa eingeführt und wurde über die Verkehrsachsen auch in der Süd- und Nordschweiz heimisch. Als Folge des Klimawandels finden diese Überträger verschiedener Krankheitserreger in immer grösseren Teilen der Schweiz gute Lebensbedingungen. Da durch die hohe Reisetätigkeit auch die Erreger weltweit verschleppt werden, könnten einst Krankheiten wie Dengue oder Chikungunja auch in der Schweiz übertragen werden.

Heisse Sommer werden auch das Vorkommen und die Verbreitungsdynamik von Zecken verändern. Falls keine präventiven Massnahmen ergriffen werden, kann dies zur Ausbreitung der zeckenübertragenen Krankheiten FSME (Frühsommer-Meningoencephalitis) und Borreliose beitragen. Die Zunahme der Durchschnittstemperatur kann die Pollensaison verlängern. Für Allergikerinnen und Allergiker bedeutet dies eine zunehmende Belastung und stärkere Abhängigkeit von Medikamenten.

An der Konferenz wurde auch betont, dass der direkte Einfluss der Klimaverschiebungen für die Gesundheit in der wohlhabenden Schweiz weit weniger drastische Folgen haben wird als in Ländern des Südens. Dort trifft der Klimawandel auf schlechte Infrastrukturen, schwache gesetzliche Regulierungen und Armut. Dies behindert die Umsetzung von Vorsorgestrategien stark. Aktive Klimapolitik der Schweiz und der im Ausland tätigen Schweizer Firmen wird nicht nur zum Klimaschutz, sondern auch zur direkten und sofortigen Verbesserung der Gesundheit beitragen.

Erfolgreiche Konferenz

An der Swiss Public Health Conference 2015, an der auch das 10-jährige Bestehen der Swiss School of Public Health (SSPH+) gefeiert wurde, haben 273 Personen aus der ganzen Schweiz teilgenommen. Nationale und internationale Expertinnen und Experten haben nicht nur die Auswirkungen des

Klimawandels auf die Gesundheit aufgezeigt sondern, auch den indirekten gesundheitlichen Nutzen von Klimaschutzmassnahmen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz diskutiert. So trägt die Förderung der aktiven Mobilität im Rahmen klimaschonender Transportstrategien nicht nur zur Verminderung des CO₂-Ausstosses bei, sondern besitzt eine Reihe zusätzlicher Vorteile, die vom gesundheitsfördernden Aspekt der körperlichen Aktivität über sicherere Transportumgebung bis hin zum gesünderen Stadtklima für alle reichen. Und auch mit der Ernährung kann der Klimawandel beeinflusst werden. So trägt ein Konsum von tierischen Lebensmitteln zu einer erhöhten Produktion von Treibhausgasen bei. Durch die Luftreinhaltepolitik lassen sich nicht nur die Treibhausgase stark reduzieren, sondern auch die Luftschadstoffe mit all ihren erheblichen Auswirkungen auf die Gesundheit und Wirtschaft deutlich einschränken.

Im Rahmen des Jubiläumssymposiums der SSPH+ wurde die bundesrätliche Strategie „Gesundheit2020“ diskutiert. Exponentinnen und Exponenten des von acht Universitäten getragenen wissenschaftlichen Netzwerks der SSPH+ waren sich einig, dass der wissenschaftlich nachgewiesene Nutzen der Vorsorge, der Gesundheitserhaltung und der Gesundheitsförderung in der Umsetzung der Strategie auch aus ökonomischen Gründen noch viel stärker zum Tragen kommen muss.

Die Konferenz wurde von Public Health Schweiz gemeinsam mit dem Institut de santé globale, der Universität Genf und der Swiss School of Public Health (SSPH+) durchgeführt.

Organisatoren

Public Health Schweiz

Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt. Sie ist das themen- und disziplinenübergreifende gesamtschweizerische Netzwerk der Public-Health-Fachleute mit 657 Einzelmitgliedern sowie 108 Kollektiv- und 21 Gönnermitgliedern (Stand Dezember 2014). Sie ist die Interessenvertretung, die sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger dabei fachlich unterstützt. Public Health verfügt über fünf thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich eine zweitägige Fachkonferenz zu einem aktuellen gesundheitspolitischen Thema.

www.public-health.ch

Institute of Global Health, Medizinische Fakultät, Universität Genf

Das Institute of Global Health wurde im Januar 2014 gegründet und ersetzte an der Medizinischen Fakultät das Institut für Sozial- und Präventivmedizin. Dieser Wechsel erfolgte im Bestreben der Universität Genf, die Etablierung der Global Health auf akademischem Niveau weiter zu fördern. Genf nimmt in dieser Hinsicht insofern eine einzigartige Stellung ein, als hier eine grosse Zahl von wichtigen Akteuren versammelt sind: die Weltgesundheitsorganisation, UNAIDS, der globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria, das IKRK, GAVI, FIND, MSF, viele andere internationale Organisationen, NGOs und Stiftungen sowie diplomatische Vertretungen von mehr als 140 Ländern. Die Schaffung des Institute of Global Health war die Folge eines starken Engagements der Medizinischen Fakultät der Universität Genf zugunsten der Public Health. Es befindet sich auf dem Campus Biotech, dem neuen Kompetenzzentrum für Biotechnologie und Life Sciences von ETH Lausanne, Universität Genf, Wyss Center und Bertarelli-Stiftung.

www.unige.ch/medecine/isg/fr/

Swiss School of Public Health (SSPH+)

Die Swiss School of Public Health (SSPH+), eine Stiftung von acht Schweizer Universitäten (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Zürich und der Università della Svizzera italiana), fördert und koordiniert die universitäre Lehre, Forschung und Expertise in Public Health.

Die Aus- und Weiterbildungsprogramme der SSPH+ befähigen Gesundheitsfachleute, geeignete Antworten auf die komplexen Fragestellungen zu finden, welche die Gesundheit der Bevölkerung und ihre Determinanten betreffen. Durch dieses Angebot der SSPH+ wird auch der Austausch zwischen verschiedensten Berufsgruppen im Gesundheitswesen gefördert und eine Public-Health-Kultur geschaffen, in welcher sich die Akteure unterschiedlicher Fachgebiete persönlich kennen und miteinander arbeiten können.

Zu Beginn des Jahres 2015 waren rund 400 Studierende in einem der SSPH+ unterstützten Master- oder PhD-Programm eingeschrieben. Über 1'100 Personen zählen zu unseren Alumni.

www.sspplus.ch